

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 319. 13. Jahrgang

Donnerstag, 18. November 1943

Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Plötzlicher Kopfstand

Während zur Zeit der Moskauer Konferenz und vollends nachher die plutokratische Presse ihr Künsten an Beredsamkeit leistete, um die völlige Eintracht und Harmonie zwischen der Sowjetunion und den Plutokratien nachzuweisen, sind gegenwärtig amerikanische Zeitungen und Politiker in nicht minder rührender Weise bemüht, das — Gegenteil zu behaupten. Höhere Interessen erfordern gebieterisch diesen Kopfstand.

Ausgelöst wurde die jetzige, für den normalen Menschen beinahe unbegreifliche USA-Diskussion durch die Erklärung des sowjetischen Botschafters Umansky in Mexiko über die sowjetischen Ansprüche auf Ostpolen. Ausgerechnet ein Hinweis auf die an sich geringste, seit langem reklamierte erste Etappe des sowjetischen Expansionsdranges ruft jetzt so erhebliche Aufregung hervor. Warum? Weil in Amerika immerhin einige Millionen Polen leben, die zum Teil bisher noch dem Atlantik-Charta-Bluff geglaubt zu haben scheinen. Ein katholischer Erzbischof entschloß sich zu lebhaften Beschwörungen der Freiheit, und der polnische Emigrantengesandte in Mexiko verwarf in einem Interview für die „New York Times“ kategorisch jeden Gedanken an Abtretung auch nur eines Quadratmeters polnischer Erde.

Das erregte peinliches Aufsehen in Washington, wo Cordell Hull, der bereits durch einige frühere Erklärungen das schlechte Gewissen verraten hatte, nunmehr vor der Pressekonferenz beteuerte, daß in Moskau keinerlei Geheimabkommen getroffen worden seien. Aber dadurch wurde das Unglück beinahe noch schlimmer, denn nun war der Argwohn vieler erst recht geweckt worden. Hull gab sich darauf einen Ruck und erklärte, alle Fragen um territoriale Streitigkeiten und Grenzprobleme müßten bis nach Kriegsende warten. Diese Grenzzeitigkeiten, deren es ungefähr dreißig bis vierzig gäbe, müßten erst entschieden werden, ehe irgendwelche Abreden über das endgültige Regime der betreffenden Gebiete getroffen werden könnten.

Hulls neue Ausflüchte können nichts anderes bedeuten als das Eingeständnis, daß er und Eden natürlich den Bolschewisten alle nur gewünschten Konzessionen für ihre Ausdehnung auf Kosten Europas gemacht haben, aber den eigenen Völkern und Verbündeten diesen Tatbestand bis nach dem Kriege vorenthalten wollen. Mit sehr viel Recht besagen schwedische Meldungen aus USA, daß Hulls Äußerungen für jede Auslegung geeignet seien, „für die, die glauben, daß Amerika die Grundsätze der Atlantik-Charta aufrechtzuerhalten sucht, aber auch für die, die wissen, daß die beste Taktik darin besteht, die Sowjetunion nach Gutdünken handeln zu lassen“. In der Tat: Hulls Schmus war nur für die Dummen, genau so wie das ganze Palaver seit Moskau und erst recht seit der Umansky-Erklärung.

10 710 Hungertote wöchentlich

schm Berlin. Die Indische Liga in den Vereinigten Staaten schickte an die in Atlantik City tagende Ernährungs-Konferenz der sogenannten verbündeten Nationen einen dringenden Aufruf und stellte dabei fest: „Die Hungersnot in Indien ist nicht das Ergebnis irgendwelcher natürlicher Ursachen, wie zum Beispiel der Dürre, der Zyklone, der Überschwemmungen und der Heuschreckenplage, sondern vor allem die Folge des Mangels an Voraussicht, der Trägheit, der Ratlosigkeit und Untüchtigkeit der britischen Regierung in Indien.“ Gleichzeitig wird von nationalindischer Seite in Delhi aufs schärfste die läugerische Behauptung des Indienministers Amery im Unterhaus demontiert, daß der Durchschnitt der Todesfälle in der Provinz Bengalen ungefähr tausend wöchentlich betrage, und demgegenüber festgestellt, daß nach dem vorliegenden zuverlässigen Material der Durchschnitt fast elfmal so groß sei, nämlich 10 710 Hungertote wöchentlich.

1000 Feindflüge, 212 Panzer

× Berlin. Eine deutsche Schlachtfliegerstaffel, die augenblicklich im Raum Kiew-Shitomir kämpft, meldete in diesen Tagen zugleich mit dem 1000. Feindflug den Abschluß des 212. Panzers. Die Staffel ist erst seit Frühjahr 1943 im Osten.

Seestützpunkt Leros erobert

3200 Engländer, 5350 Badoglio-Soldaten gefangen Neun Zerstörer und Geleitboote vernichtet

Führerhauptquartier, 17. November. Nach viertägigem zähem, wechselvollem Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind wurde von deutschen Truppen des Heeres und der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Müller am 16. November der englische Seestützpunkt Leros genommen.

Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz die Voraussetzung für die Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreit-

wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei U-Boote, ein Kanonenboot, vier Handelsschiffe mit rund 12 000 BRT, sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtend getroffen.

einem halben Jahr erst erhielt Major Remer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für die Abwehrrolle, die er an der Spitze seines Bataillons im Februar 1943 nordöstlich und nördlich Charkow errungen hatte. Auch in den schweren Kämpfen des letzten Sommers und Herbstes hat sich Major Remer als besonders schneidiger Bataillonskommandeur erwiesen, der jeden Vorteil geschickt erspürt und unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person ausnutzt. Vor seinem und seiner Grenadiere entschlossenen Widerstand brachen alle Gegenstöße der Sowjets blutig zusammen. Major Remer wurde 1912 als Sohn eines Justizinspektors in Neubrandenburg geboren.

Das 325. Eichenlaub

× Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“ als 325. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Vor knapp

Sachsen vereiteln Durchbruch

Über 60 Bolschewisten vor den deutschen Gräben verbrannt

× Berlin. In ununterbrochenen, von zahlreichen Salvegeschützen und von Artillerie unterstützten Angriffen versuchten die Bolschewisten, nördlich Gomel die Front einer sächsischen Infanterie-Division zu durchbrechen. Sie erlitten bei diesen Angriffen, die von unseren Grenadiern und Panzerjägern in härtesten Kämpfen abgeschlagen wurden, schwere Verluste. An einer Stelle verbrannten vor den deutschen Gräben über 60 Sowjets. Sie hatten, wie sich später herausstellte, Flaschen mit Brandflüssigkeit in ihren Taschen und wurden schon nach den ersten deutschen Treffern Opfer ihrer eigenen Munition. Eine zum Angriff angetretene weitere feindliche Gruppe blieb im Abwehrfeuer unserer Grenadiere liegen. Als einzelne Bolschewisten versuchten, sich in die eigenen Stellungen zurückzuarbeiten, wurden sie von dort mit Pistolen be-

schossen und wieder in das vernichtende deutsche Abwehrfeuer gejagt. Die Grenadiere konnten zahlreiche Gefangene und Ueberläufer einbringen sowie 21 automatische Waffen und Panzerbüchsen erbeuten. In der Nacht gelang es etwa 1000 Sowjets, in die Abwehrfront einzudringen. Durch Vorstöße in die Flanken und Umgehungsbewegungen bestand die Gefahr, die deutschen Stellungen aufzurollen. In dieser Lage setzte der Kommandeur eines Artillerie-Regiments zum Gegenstoß an. Die wenigen deutschen Soldaten brachten das scheinbar Unmögliche fertig, die eingedrungenen Sowjets aus dem drei Kilometer breiten Durchbruchraum bis auf eine dreihundert Meter breite Lücke herauszuwerfen, die dann abgeräumt wurde. Bei diesem Kampf verloren die Bolschewisten mit 400 gezählten Toten nahezu die Hälfte ihrer eingesetzten Kräfte.



Archiv

kräften schwere Verluste beibrachten. Sie erzwangen trotz des starken Abwehrfeuers der Küstenbatterien die Landung auf der Felseninsel, während Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Widerstandskraft des Feindes endgültig zermürbten.

Den tapferen Landungsgruppen eroberten sich 200 englische Offiziere und 3000 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel, General Tilney, und 350 Offiziere und 3000 Mann italienische Badoglio-Truppen unter der Führung des italienischen Admirals Maschapa. 16 schwere englische Flak, 20 2-cm-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 15 cm und 80 Flugabwehr-MG. wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen

Fortschritte der Gegenangriffe bei Shitomir

Schwerer USA.-Terrorangriff auf norwegisches Gebiet

Führerhauptquartier, 17. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

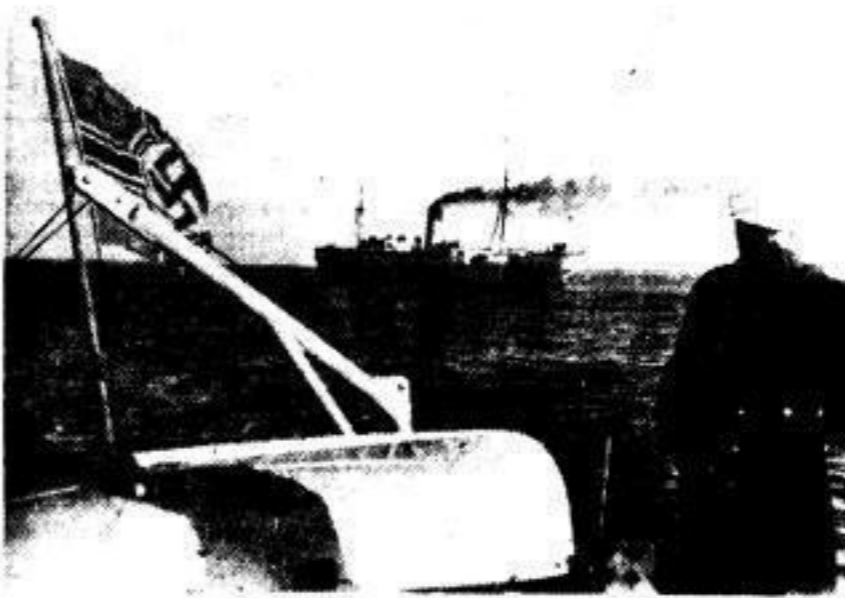
Nordöstlich Kertsch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle beseitigt. Feindliche Vorstöße gegen die neugewonnene Stellung schalteten. Bei Saporoschje warfen unsere Truppen den Feind von einer Dnjepr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoj Rog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inzwischen abgeriegelte Einbrüche abgeschlagen. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei einem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und 12 Geschütze.

Im Kampfraum von Shitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz zähen Widerstandes in mehreren Abschnitten geworfen. Weiter nördlich sind im Raum von Korosten schwere Kämpfe im Gange. Belderside Gomel wiederholten die Sowjets ihre starken Durchbruchsangriffe. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gomel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge. Die mit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets wurden in blutigen Kämpfen abgeschlagen, eingebrochene feindliche Abteilungen im sofortigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Nordwestlich Smolensk und im Raum von Nowel hielt der starke Druck des Feindes gegen

unsere Stellungen an. Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Petropok zeichneten sich zwei kaukasische Freiwilligen-Bataillone besonders aus.

In Süditalien verlief der Tag bis auf einen erfolglosen örtlichen Angriff indischer Truppen im Ostabschnitt der Front im allgemeinen ruhig. In der Aegäis verlor der Feind gestern neun Flugzeuge, davon sechs bei einem erfolglosen Angriff gegen ein eigenes Geleit.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am vergangenen Tage Angriffe gegen norwegisches Gebiet, durch die erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung entstanden. Bei diesen Angriffen und bei einigen Einfällen nach Frankreich brachten Luftverteidigungskräfte 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, zum Absturz. Britische Störflugzeuge warfen in den gestrigen Abendstunden einige Bomben auf Westdeutschland.



Flinke, wendige Sicherungsfahrzeuge schützen unsere Handelsschiffe, die für Nachschub- und andere Dienste fahren. Zufrieden schaut der Kommandant eines Bewachers einem Transporter nach, den er sicher in seinen Bestimmungshafen geleitet. PK-Kriegsbericht Hedsbeck (Sch.)



Major Graf am Steuer seiner Maschine. PK-Kriegsbericht Hedsbeck (Sch.)

Zeichen der Stärke

osk. Der mit der britischen Kapitulation abgeschlossene Kampf um die Aegäisinsel Leros ist wieder ein leuchtendes Zeichen der überlegenen und siegreichen deutschen Kriegführung an den Stellen, wo es dem Oberkommando darauf ankommt, im offensiven Vorwärtsschritt zu erringen oder dem Feind Schach zu bieten. Die Bedeutung dieser Aktion kann nicht nach der Größe der Insel Leros bemessen werden; sie geht vielmehr aus ihrer strategisch bedeutsamen Lage und aus den Plänen hervor, die der Feind von dieser Position aus verfolgte.

Die Insel war am 18. September von den Engländern im Zusammenspiel mit verräterischen Badoglio-Truppen besetzt und dann im Hinblick auf ihre Eignung als „Trittsstein“ im östlichen Mittelmeer militärisch stark ausgebaut worden. Der gut brauchbare Kriegshafen und ein wertvoller Flugplatz auf der Insel spielten eine große Rolle in den britisch-amerikanischen Plänen. Sofort nach der Landung deutscher Truppen am vergangenen Freitag gab deshalb der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, Generalleutnant Martin, der Sorge Ausdruck, daß der Übergang von Leros in deutschen Besitz zukünftige Operationen der Anglo-Amerikaner stören könnte.

Was den Kampf um die Insel selbst betrifft, so ist bemerkenswert, daß der deutsche Sieg gegen einen wohl-vorbereiteten, mit allen Abwehrmitteln reichlich ausgestatteten und zahlenmäßig weit überlegenen Feind errungen wurde. Die Zahlen von 3000 gefangenen Engländern und 5000 Badoglio-Italienern sprechen für sich. Wenn aber erst bekanntgegeben wird, wie klein die deutschen Verbände waren, die mehr als 8000 Inselverteidiger in wenigen Tagen zur Kapitulation zwangen, so wird sich aus diesem Vergleich ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung der deutschen Kampfkraft im fünften Kriegsjahr ergeben. Nicht nur Mann gegen Mann, sondern auch gegen eine vielfache Uebermacht haben sich die deutschen Soldaten und besonders auch die Verbände der Luftwaffe den Briten überlegen erwiesen.

Die Befürchtungen, die dieser Verlauf des Kampfes um Leros in der britischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat, verzeichnet „Daily Telegraph“ mit der Bemerkung, daß man in England nur mit Sorge eine Entwicklung verfolgte, die die Deutschen wieder in den vollen Besitz des Dodekanes bringe. Ebenso klagt „Daily Herald“, daß die britische Stellung im Mittelmeer weder militärisch noch politisch befriedigte. Zusammen mit den Vorgängen im Libanon gewannen die Deutschen hier mächtig an Prestige. Nach dem Verlust von Kos und Leros verfügen die Briten in diesem Seeraum jetzt nur noch über die Insel Samos, die weiter nördlich gelegen und nun völlig isoliert ist.

Während die Engländer auf Leros von neuem die Erfahrung machen mußten, wie wenig Nutzen die



Der ewig Zurückbleibende. „Wie soll ich den Autobus nicht dauernd verpassen, wenn meine Uhr noch immer auf 1915 steht!“ Solo/DFZ.

Drei Flugzeugträger und drei Kreuzer versenkt

Bougainville übertrifft die USA.-Verluste von Pearl Harbour

o. Tokio. Drei Flugzeugträger, drei Kreuzer und ein großes Kriegsschiff, dessen Bauklasse nicht eindeutig festgestellt werden konnte, wurden am Mittwochmittag von der japanischen Luftwaffe in den Gewässern südlich von Bougainville versenkt. Das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier gibt über diese Luftschlacht folgendes Kommuniqué heraus: Japanische Matineerluftstreitkräfte griffen am 17. November ein feindliches Geschwader in den Gewässern südlich der Insel Bougainville an und erzielten folgende Ergebnisse: sofort versenkt wurde ein großer Flugzeugträger sowie zwei Flugzeugträger mittlerer Größe, weiter sanken drei Kreuzer sowie ein großes Kriegsschiff, dessen Gattung nicht festgestellt

wurde. Auf japanischer Seite gingen fünf Flugzeuge verloren, die bisher nicht zu ihren Abprunghäfen zurückgekehrt sind. Diese Luftschlacht wird die Bezeichnung „Fünfte Luftschlacht bei Bougainville“ tragen. Der Sprecher der Marine, Kapitän zur See, Tashiro, erklärte: „Die Kampfhandlungen dauern weiterhin an. Seit Beginn der Luftschlachten bei Bougainville ist schon jetzt ein Erfolg erzielt worden, der die Verluste der Amerikaner bei Pearl Harbour weit übertrifft.“

Japanische Marinekreise gaben noch weitere Einzelheiten bekannt. Bei Beginn der Morgendämmerung sichteten japanische Matineerluftstreitkräfte die drei Flugzeugträger, die von mehreren Kreuzern und anderen Kriegsschiffen eskortiert wurden. Die feindliche Flotte befand sich mehrere Meilen südlich Mupina Point auf der Insel Bougainville. Sobald die japanischen Marine-Torpedo-Flugzeuge die Nachricht von der Position der feindlichen Flotte erhalten hatten, starteten sie sofort, bahnten sich ihren Weg durch die Abwehr und lösten dann ihre Torpedos mit erstaunlicher Genauigkeit aus. Die Versenkung der drei Flugzeugträger, das Rückgrat der feindlichen Flotte, in einem einzigen Unternehmen ist eine außerordentliche Leistung, die der Versenkung von vier Flugzeugträgern, die japanische Marinestreitkräfte in der Seeschlacht im Südpazifik im Oktober letzten Jahres vollbrachten, kaum nachsteht.

Unsere Meinung

Wie England sich schwimmend erhält
hw. Das englische Transportministerium gibt bekannt, daß „bei Hunderten“ von englischen Tankern eine neue Schutzanordnung gegen Torpedogriffe getroffen worden sei, die als eine der wichtigsten Erfindungen des Krieges angesehen wird. Es soll sich um ein kompliziertes Rohrleitungssystem handeln, das um, und durch das ganze Fahrzeug läuft. Sobald es torpediert wird, werde aus diesen Rohren komprimierte Luft in die einzelnen Schotten gepreßt, die das eindringende Wasser herausdrücken soll. Durch Pumpenanordnung könne der Druck aufrecht erhalten werden, bis das Schiff in den Hafen komme. Wird das Rohrleitungssystem getroffen, wird allerdings alles Hoffen eitel, und auch sonst scheint dieser komplizierte Schiffbau nicht gerade das Ideal zu sein. Die amtliche englische Quelle behauptet, daß sich auf diese Weise schon eine Anzahl von Schiffen habe retten können. In einem Falle sei ein Schiff von drei Torpedos getroffen worden. Es habe trotzdem seinen nahezu 2000 Kilometer langen Weg nach Amerika fortsetzen können. Wie aus diesen Angaben ersichtlich wird, soll und kann die Erfindung, falls sie tatsächlich funktioniert, wohl hauptsächlich Schiffe in Leerfahrt schützen. Man könnte einen politischen Vergleich ziehen und sagen: Auf ähnliche Weise haben sich England und das Empire bisher noch schwimmend erhalten. Beide sind ein ums andere mal torpediert worden, und die angerichteten Schäden sind gewaltig. Aber man versteht sie, nicht zuletzt mit Presse und Agitation, geheimzuhalten, selbst vor einem Teil der eigenen Besatzung. Der Welt gegenüber wird vorzespiegelt, daß die Schiffahrt die Fahrzeuge, deren viele Lecks nur noch mit Mühe berapen werden können, während der Kapitän volle Manövrierfähigkeit markiert, durchbringen könnte. Von den Überresten des Empire ist allerdings einigermaßen sicher, daß sie den Weg nach Amerika finden werden, ob jedoch England selbst noch schwimmend den eigenen Hafen erreicht, ist mehr als zweifelhaft.

Englands Presse-Einfluß vorbei

Grundlegende geistige Wandlung in Ostasien

o. Tokio. In Tokio wurde am Mittwochmittag der großasiatische Journalistenkongreß eröffnet. An dem Kongreß, der am Freitag beendet wird, nehmen 82 führende Journalisten aus allen ostasiatischen Ländern teil. Auch an die europäischen Schriftleiter in Tokio waren Einladungen ergangen. So sah man auf dem Kongreß als stärkste Gruppe die deutschen Schriftleiter. Nach einer feierlichen Verlesung der Versammlung in Richtung des Kaiserpalastes ließ der Präsident der japanischen Pressevereinigung, Tokichiro Tanaka, die Konferenzteilnehmer herzlich willkommen. Der Präsident des Informationsbüros der Regierung, Eiji Amano, führte u. a. aus: Bis zum Ausbruch dieses Krieges waren die Presse und die Propaganda der Engländer und Amerikaner die stärkste Waffe der beiden Länder zur Beherrschung Ostasiens und zur Sicherung ihres Einflusses. Nichts wurde in Ostasien verbreitet, was ihren Interessen nicht entsprach, und nichts wurde aus diesem Raum in die anderen Teile der Welt berichtet, was ihnen nicht erwünscht und nicht von ihnen gefordert gewesen wäre. Vor allem auf diese Tatsachen sind Mißverständnisse zurückzuführen, die früher zwischen den Völkern Ostasiens bestanden. Sie sind schuld daran, daß sich die einzelnen Völker Ostasiens nicht schon früher zusammengefunden haben. In Tokio, Schanghai, Manila, Schonan und Bangkok errichtete man große Agitationszentren, die von diesen Ländern aus ihre Zweckpropaganda durch Presse, Rundfunk und Schrifttum in ganz Ostasien verbreiteten. Auch hier hat der Krieg, wie Amano fortführte, eine grundlegende Aenderung gebracht. Alle Länder Ostasiens sind heute frei von feindlicher Beeinflussung und können sich jetzt in eigener Presse und in ihrem eigenen Rundfunk mit den Problemen beschäftigen, die alle Völker Ostasiens gemeinsam haben.

breitet, was ihren Interessen nicht entsprach, und nichts wurde aus diesem Raum in die anderen Teile der Welt berichtet, was ihnen nicht erwünscht und nicht von ihnen gefordert gewesen wäre. Vor allem auf diese Tatsachen sind Mißverständnisse zurückzuführen, die früher zwischen den Völkern Ostasiens bestanden. Sie sind schuld daran, daß sich die einzelnen Völker Ostasiens nicht schon früher zusammengefunden haben. In Tokio, Schanghai, Manila, Schonan und Bangkok errichtete man große Agitationszentren, die von diesen Ländern aus ihre Zweckpropaganda durch Presse, Rundfunk und Schrifttum in ganz Ostasien verbreiteten. Auch hier hat der Krieg, wie Amano fortführte, eine grundlegende Aenderung gebracht. Alle Länder Ostasiens sind heute frei von feindlicher Beeinflussung und können sich jetzt in eigener Presse und in ihrem eigenen Rundfunk mit den Problemen beschäftigen, die alle Völker Ostasiens gemeinsam haben.

Erste Aufgabe: Wiederaufbau der Wehrmacht

Faschistisch-republikanischer Parteitag in Verona

o. Mailand. In Verona wurde soeben der erste faschistisch-republikanische Parteitag eröffnet. Parteisekretär Pavolini gab einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Lage. Die ersten Beratungen galten der Kriegspolitik und der neuen Verfassung des faschistischen republikanischen Staates.

schon Leitsätze für die Arbeit der Partei aufgestellt. Danach wird die Gesetzgebende Versammlung als eine souveräne, im Volke wurzelnde Macht einberufen. Sie wird die Aufhebung der Monarchie erklären, den letzten verfassungsrechtlichen und bürgerlichen König feierlich verdammen, die soziale Republik ausrufen und deren Oberhaupt benennen. Die Gesetzgebende Versammlung wird aus Vertretern aller Organisationen und aller Verwaltungskreise zusammengesetzt, einschließlich der Vertreter der vom Feind besetzten Gebiete, die auf dem Boden des freien Italiens leben. In Abkehr von dem bisherigen Wahlsystem wird ein neues System empfohlen, nach dem die Wahl der Abgeordneten der Kammer durch das Volk, die Ernennung der Minister durch das

Oberhaupt der Republik und der Regierung und die Wahl der Bürgermeister durch die Regierung erfolgt. Als Hauptziel der Außenpolitik wird die Einheit, die Unabhängigkeit und Integrität des durch den Feind mit der Invasion bedrohten Vaterlandes bezeichnet. Der programmatischen Parteierklärung ging eine Adresse der Versammlung an den Duce voraus, die einstimmig angenommen wurde. In der Adresse grüßt die Versammlung in Mussolini den Mann, der zum zweiten Male die Energien Italiens zusammengefaßt habe. In seiner kühnen Befreiung erblickte man das Zeichen für die kommende Befreiung Italiens. Unter seiner Führung werde man Ehre, Unabhängigkeit und Aufstieg Italiens zurückgewinnen.

Kurznachrichten

Der Irak will den Libanon unterstützen. Der irakische Gesandte in Kairo gab Nahas-Pascha die Versicherung seiner Regierung ab, bei der Verteidigung der Sache des Libanon ihre Unterstützung zu geben.
Libanons Beamte zum Streik aufgefordert. Das libanonesische Kabinettsmitglied des verhafteten Ministerpräsidenten Riad el Solh erließ über einen geheimen Sender einen Aufruf an die libanonesischen Beamten, in den Streik zu treten.
Wieder Studentendemonstrationen in Kairo. Am Montag und Dienstag kam es in Kairo zu weiteren großen Studentendemonstrationen. Die Polizei schritt ein und tötete drei Studenten.
Faruk noch im Lazarett. König Faruk von Aegypten, der, wie berichtet, einen Autounfall erlitten hat, befindet sich noch immer im britischen Militärhospital.
Peter will heiraten. Der jugoslawische Exkönig Peter wird binnen kurzem aus Kairo in London erwartet, um die griechische Prinzessin Alessandra zu heiraten.
Englisches Schiff im Mittelmeer versenkt. Reuter meldet, daß im Mittelmeer ein Schiff, auf dem sich über hundert Mitglieder der Truppenbetreuung befanden, von Sturzkampfbombern angegriffen und versenkt wurde.
Französischer Gouverneur ermordet. Der frühere Gouverneur der französischen Kolonien, Andre Bonamy, Departementalvertreter für Propaganda und Information, wurde von Terroristen ermordet.
Britisches Minensuchboot verloren. Die britische Admiralität gibt den Verlust des Minensuchbootes „Crossarty“ und des Vorpostenbootes „Orfesy“ zu.
Zweitbeste USA-Flieger gefallen. Das USA.-Kriegsministerium teilte mit, daß der zweitbeste USA.-Kampfflieger William Roberts auf dem Pazifikkriegsschauplatz gefallen ist.
USA. suchen Sympathien in Schweden. Um für die USA. Sympathien zu schaffen, haben US.-amerikanische Firmen begonnen, in der schwedischen Presse zu inserieren.
Auch Pocken in Bengalen. Außer Cholera- und Malariefällen sind jetzt auch Pockenerkrankungen unter den Hungeropfern in verschiedenen Teilen der Provinz Bengalen aufgetreten.
Der Freiheitskampf erachtet wöchentlich fünf Morgens Belegpreise monatlich 2,40 RM, (einmal 40 Rpf Vertriebsnachschub bzw. Trägelohe), durch die Post bezogen 2,40 RM, einschließlich 21 Rpf Zeitungsgebühr monatlich 42 Rpf. Zustellungsgebühr bei Nichterreichung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 23 gültig.

In der Nachttagssitzung kam es zu einem dramatischen Zwischenpiel, als Pavolini mitten in einer Debatte aufstand, um die Mitteilung zu machen, daß der faschistische Parteisekretär von Ferrara durch sechs Revolvergeschosse ermordet worden sei. Als aus der Versammlung der einmütige Ruf nach Verurteilung erscholl, befahl Pavolini jedoch die Fortsetzung der Nationalversammlung, indem er gleichzeitig mitteilte, die verdiente Bestrafung der treuen Mordtat sei bereits in die Wege geleitet.

Im Verlauf ihrer Beratungen nahm die Versammlung ein Manifest an, das die allgemeinen Leitsätze für die künftige republikanische Verfassung enthält. Das Manifest beginnt mit einem Bekenntnis zur Fortsetzung des Krieges an der Seite Deutschlands und Japans bis zum endgültigen Sieg und zum schnellen Wiederaufbau der Wehrmacht, die dazu bestimmt ist, an der Seite der tapferen Soldaten des Führers zu kämpfen. Diese Aufgaben, so heißt es in dem Manifest, gehen allem anderen an Bedeutung und Dringlichkeit vor.

Faschisten in Konzentrationslagern

Schrankenloser Terror der Anglo-Amerikaner

v. L. Rom. Der antifaschistische Terror in den von den Engländern und Amerikanern besetzten italienischen Gebieten nimmt immer brutālere Formen an. Sämtliche Leiter der Provinzen, die früheren Föderal- und Parteiführer, Bürgermeister, Mitglieder der Partei, Lehrer, Advokaten, Post- und Eisenbahnfunktionäre sind in den letzten Wochen auf Befehl der britisch-amerikanischen Behörden auf die Straße gesetzt worden. Der größte Teil wurde verhaftet und in Konzentrationslager verbracht, von wo sie nach Nordafrika deportiert werden. In der Nähe von Brindisi und Tarent, in den Ortschaften Motola und Palagiano sowie in Tufreno (Eisenbahnlinie Bari-Tarent) befinden sich nicht weniger als zehntausend Faschisten oder des Faschismus verdächtige Italiener in Konzentrationslagern. Ihre Familienangehörigen erhalten weder eine Unterstützung, noch werden irgendwelche Hilfsmaßnahmen zur Sicherstellung ihres Lebensunterhaltes getroffen. Man wendet bei diesen „Säuerungsaktionen“ die skrupellosesten Methoden an. So genügt eine anonyme Denunzierung, um die Verhaftung einer Person zu veranlassen, die dann weder die Möglichkeit noch das Recht zur Widerlegung der Anschuldigung besitzt.
Der Verräter Badoglio, der zwischen zwei Feuern steht und auf der einen Seite von den Engländern und Amerikanern, auf der anderen von den Sowjets unter Druck gesetzt worden ist, hat nunmehr seine neue „Regierung“ ernannt. In ihr fungieren linksgerichtete Elemente und Juden. Die Namen der neuen „Minister“ waren im politischen Leben Italiens bisher völlig unbekannt.

Totale Tuberkulosebekämpfung

o. Berlin. Das rapide Ansteigen der Tuberkulose hat jetzt unsere Genossen, besonders den Engländern, große Sorgen. Im englischen Unterhaus wurde kürzlich mitgeteilt, daß in den Industriebetrieben des Landes eine Steigerung der Tuberkulosefälle um 500 v. H. keine Selbstenheit ist. Auch in Deutschland spielt die Tuberkulose im Kriege als Volkskrankheit selbstverständlich eine größere Rolle als in Friedenszeiten, so erklärte Reichsgesundheitsführer Dr. Conti auf einer Tagung des Reichstuberkulose-Ausschusses im Berliner Rathaus. Aber, so stellte er weiter fest, im Gegensatz zu der beobachteten Entwicklung im feindlichen Lager und zu der Entwicklung im ersten Weltkrieg kann die geringe zahlenmäßige Zunahme besonders wegen der intensiven Erfassungs- und Untersuchungsmaßnahmen als unbedenklich bezeichnet werden. In Deutschland ist in diesem Kriege eine totale Tuberkulosebekämpfung rechtzeitig eingeleitet worden.

Treulosigkeit der alliierten Mächte

Der Großmuff von Palästina an die arabische Welt

o. Berlin. Anlässlich der blutigen Ereignisse im Libanon richtete der Großmuff von Palästina über den Rundfunk eine Ansprache an die arabische Welt, in der er auf das verräterische Spiel und den Betrug der alliierten Nationen an den arabischen Ländern hinwies zu ihren bisherigen Vertragszürnen und scheinheiligen Versprechungen hatten die Anglo-Amerikaner einen weiteren Betrug in Form der Atlantik-Charta verkündet, in der sie die Freiheit der Völker ausriefen und vorgaben, auch den Arabern gegenüber Freundschaft und Sympathie für ihre Einigung zu hegen. Als Engländer und Gallisten im Juni 1941 Syrien und den Libanon überfielen, verkündeten sie deren Unabhängigkeit und befeurten, bestrebt zu sein, die volle Souveränität dieser beiden Länder herzustellen. Als nunmehr die vom libanonesischen Volk gewählte Regierung im Einvernehmen mit dem Staatschef im Vertrauen auf die Versprechungen die Verfassung des Landes entsprechend änderte, sei das

mit der Atlantik-Charta und deren Verkündigung des Selbstbestimmungsrechts der kleinen Völker getarnte Betrugsmanöver offen zutagegetreten. Der Präsident, das Kabinet und die Abgeordneten des Parlaments der libanonesischen Republik seien in der verräucherungswürdigsten Form durch Senegalener verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden. Die einzige Schuld dieser nationalen, um die Unabhängigkeit und Freiheit ihres Landes kämpfenden Männer sei keines andere gewesen als die, den Versprechungen der Alliierten Glauben geschenkt zu haben und bestrebt gewesen zu sein, dies durch die Abänderung der Verfassung, wodurch die Selbständigkeit verbürgt werden sollte, zum Ausdruck zu bringen. Die Erfahrung, die der Libanon in diesen Tagen durchzumachen habe, sei nicht allein ernste Warnung an die arabische Welt, die erneut um ihre Selbstbestimmung und Unabhängigkeit kämpfe, sondern sei auch ein Beispiel der Treulosigkeit und des Verrats der imperialistischen Mächte.

Neue Ritterkreuzträger

o. Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Heinrich Recks, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Max Ullrich, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments; Hauptmann Karl Thieme, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadierregiment; Hauptmann Friedrich Wandel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Heimkehrer aus Chile

o. Lissabon. Im Rahmen des Diplomatenaustausches zwischen Deutschland und Chile sind die Mitglieder der Deutschen Botschaft sowie der bisher in Chile unterhaltenen Konsulate in Lissabon eingetroffen. Die Gruppe der Rückkehrer umfaßt zusammen mit einer Anzahl gleichfalls

heimkehrender Reichsdeutscher 143 Personen.

Stalin verlangt Lebensmittel

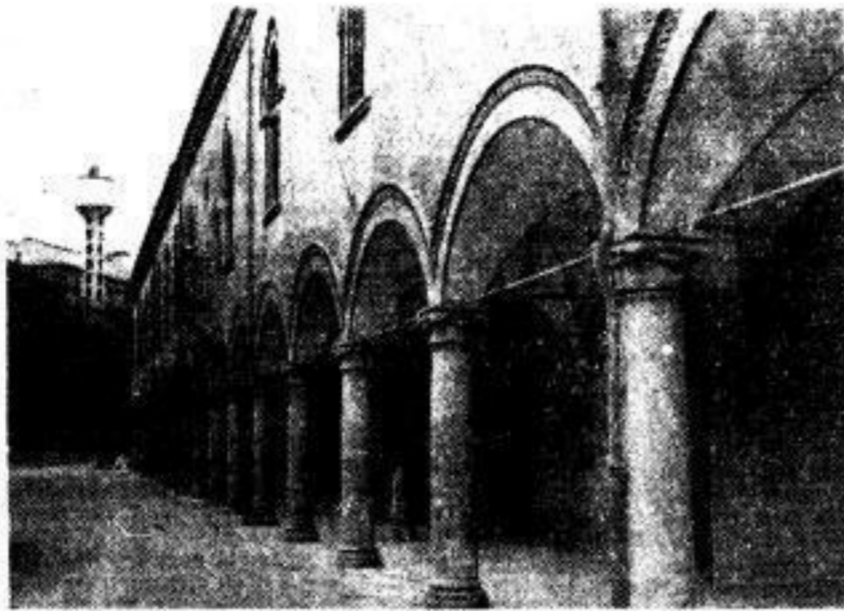
o. Lausanne. „Moskau braucht dringend Hilfe für hundert Millionen Menschen.“ Diese bemerkenswerten und die innere Lage Rußlands charakterisierende Meldung bringt der Washingtoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ anlässlich der in Atlantik City zusammengetretenen sogenannten Hilfskonferenz. Im einzelnen meldet der Korrespondent, daß die Sowjetdelegation am 14. November in Atlantik City eingetroffen sei und der Konferenz einen Hilfsplan für nahezu 100 Millionen Menschen unterbreiten dürfte. An erster Stelle verlange die Sowjetunion Lebensmittel, aber auch Kohlen, Metalle, Erdöl, Saatgut, Dünger, Chemikalien, Textilstoffe und Arzneimittel in großen Mengen.

Wie lebt Bologna heute?

Die Stadt Galvanis und Marconis / Von unserem Korrespondenten

Bologna. Bologna, die berühmte über 300 000 Einwohner zählende Universitätsstadt Marconis und Galvanis, liegt 500 Kilometer hinter der eigentlichen Italienfront. Hier, am Nordhang des Apennin, kreuzen sich die Hauptverkehrsstraßen, die von Norditalien nach dem Süden und vom Tyrrhenischen Meer zur Adria führen. Die industrielle Bedeutung Bolognas war seit jeher gering, dennoch ist die Stadt Terrorangriffen ausgesetzt gewesen. Einige ihrer weltberühmten Baudenkmäler, Kirchen und Gebäude der Universität sind durch britisch-nordamerikanische Bomben zerstört oder stark beschädigt worden. Zahlreiche Tote hatte die Zivilbevölkerung Bolognas allein bei den letzten beiden Großangriffen zu beklagen. Man mußte auch hier wieder, wie schon so oft, feststellen, daß der militärische Schaden, den die Bomben der Angreifer anrichteten, überhaupt in

„Sie sagen Freiheit und meinen Kanonenfutter“, sieht man, wie Churchill Badoglio einen Stahlhelm aufs Haupt stülpt. Im übrigen huldigen auch die Bologneser der in ganz Italien vorherrschenden Leidenshaft,



Für Bologna sind die vielen Bogengänge in den Straßen charakteristisch

zu nächtlicher Stunde allerlei Kampfparolen an die Häuser zu malen. Wenn diese Aufschriften ein Barometer der Stimmung sind, dann hat Mussolini in Bologna zahlreiche Anhänger und England viele erbitterte Feinde. „Schließt euch zusammen im Kampf gegen England“, stand am letzten Sonntagmorgen an einer Häuserwand der Innenstadt.

Die Provinz Bologna wird im zivilen Sektor von einem italienischen Präfekten, im militärischen von der deutschen Militärkommandantur verwaltet. Das deutsche Kommando setzt sich dafür ein, daß alle Läden wieder geöffnet werden. Sie zeigen, wenn ihre Schaufenster auch nach den Luftangriffen vielfach Bretterverschläge tragen, noch eine ansprechende Auswahl. In 50 Kinos laufen die neuesten, meistens italienische Filme. Am Rande sei noch vermerkt, daß in Bologna auch die bekannte Tageszeitung mit einem der originellsten Zeitungstitel wieder erscheint: „Il Resto del Carlino.“ Dieser Titel bedeutet, daß man zur Zeit seiner Gründung, vor 60 Jahren, für den Rest seines Geldes, einer alten, kleinen Carolinmünze, immer noch diese Zeitung kaufen konnte.



Das Denkmal Galvanis Koch (2)

keinem Verhältnis steht zu dem furchtbaren Leid, von dem Frauen und Kinder betroffen worden sind.

Die Bevölkerung Bolognas steht in dem Ruf, zu der intelligentesten und fortschrittlichsten des Landes zu gehören. Sie stellt eine glückliche Blutmischung dar, entstanden aus der fruchtbaren Landschaft, der sogenannten Emilia, und einer Kulturtradition der Stadt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß gerade hier die Ereignisse der letzten beiden Monate von einer höheren Werte aus beurteilt werden als anderswo. Aus persönlichen Äußerungen von Italienern jeden Alters, aus Beobachtungen in der Stadt kann man schließen, daß gerade hier die Rettung der italienischen Zukunft nur aus der Zusammenarbeit mit Großdeutschland erwartet wird. Die Häuserwände und Anschlagssäulen der Stadt werden beherrscht von bunten Plakaten, die zum Arbeitseinsatz in Deutschland aufrufen und von Zitaten aus den letzten Reden Marschall Grazianis, besonders derjenigen Stellen, in denen er Badoglio anklagt. Auf einem anderen Plakat mit der Überschrift

PK. Einst nahm er schmunzelnd die Parade der lecker und appetitlich, sauber in Reih und Glied auf den Blechen aufmarschierenden Hundertschaften der Mokka-, Nuß- und Butterkremetörtchen ab. Heute sind es die kriegstarken Kompanien der Frikadellen und Königsberger Klopse, die Emil nicht weniger kunstfertig und schmackhaft seinen „Kunden“ in Feldgrau vorsetzt.

Ein viertel Tausend Mägen will versorgt und gesättigt sein! Eine ganze Kompanie „hängt“ an ihm, dazu einige Dutzend Kommandierte, Urtauber erhalten ihre Marschverpflegung, und auch die in der Unterkunft angestellten „Piken“ treten mit ihrem Teller an.

Das wichtigste Problem ist das des Haushaltens, denn die für eine bestimmte Zeitspanne vom Bataillionsführer ausgegebenen Zuteilungen wollen eingeteilt sein. „Da heißt es Kopf zerbrechen!“ betont Emil. Die Vorräte müssen sachgemäß sortiert und sauber gelagert werden. Dann gilt es die Festsatzung und Einteilung der Tagesrationen und ihre entsprechende Auswahl, denn auch die Abwechslung ist ein Geheimnis der Köchekunst. Im Vorratslager und auf den Ausgaberegalen lagern dann die Brote und Suppenkonserven, goldgelbe Butterlaibe lachen einen an, und dicke Würste hängen an den Stangen.

Eben kommt der eigene angestellte „Rapinzchenzüchter“ mit einer Ladung Spätsalat herein. Ihm ist eine besondere Bereicherung des Küchenzettels zu verdanken. Sein Reich ist der ausgedehnte Gemüsegarten der Kompanie, der hier, im hohen Norden, im abgelaufenen Sommer allein nicht weniger als 10 000 Salatpflanzen

dem Speisezettel zur Verfügung stellte! Acht Wochen lang gab es Radieschen zum Abendbrot und den Vogel schoß Gurkensalat vom Ertrag eigener Beete ab! So will es nicht wundernehmen, wenn Emil's Reich weit und breit bekannt und beliebt ist, ob bei den sich hier zu Gast aufhaltenden Kommandierten oder selbst



Auswahl für den nächsten Sonntagsbraten PK-Küchenberichterstatter Haschke (PSZ.)

bei jener durchfahrenden KdF-Truppe, die noch aus Deutschland Lobeshymnen an die Adresse dieser Küche im hohen Norden erklingen ließ! Augenblicklich hat Emil keinen leichten Stand, die Kompanie ist draußen beim Stellungsbau und braucht da nicht weniger ihren Koch. So muß er jetzt neben seiner Tätigkeit als Furier auch im Köchendienst mit einspringen. Da heißt es dann, alle drei Tage früh um vier

Uhr den Strohsack verlassen, denn der Kaffeekessel will angeheizt und die Kompanie vor Dienstbeginn mit Kaffee versorgt sein. Dann steht er den Vormittag in der Küche und hat da seine besondere Funktion: „Die Fleischklöße und Königsberger Klopse, überhaupt alles, was mit Fleisch zu tun hat, das sind meine



Kriegsber. Dr. Jochen Friedrich

Spezialarbeiten!“ Und am Nachmittag stellen sich dann die Stubendienste zum Empfang der Abendportionen ein. Und wenn an Festtagen für die Kompanie Kuchen gebacken wird, steht kein anderer als Emil am Backofen, und was da an Qualität herauskommt, bezeichnete einmal der Kompaniechef mit der fassunglosen Frage: „Mensch, wie machen Sie das bloß hier?“

Kriegsber. Dr. Jochen Friedrich

Emil, der Schmackhafte

Eine Lanze für die „Küchenbullen“

Die Juden in der Türkei

ep. Die jüdische Einwanderung in Gebiete der heutigen Türkei reicht bis vor die Zeitenwende zurück. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1473) wurde die Stadt am Bosphorus wegen ihrer hervorragenden Handelsmöglichkeiten ein Sammelplatz für die Juden des Vorderen Orients. Im 16. Jahrhundert war die Jüdischheit in Konstantinopel bereits so stark, daß sie 44 Synagogen unterhalten konnte. Man erkannte allerdings auch in der Türkei frühzeitig die jüdische Gefahr. Darum mußten die Juden einen Turban tragen. Auch sonst wurde das jüdische Element als minderwertig behandelt. So mußten z. B. die Juden einmal im Jahr den Platz des alten Hippodroms, und alle zwei Monate den großen Platz vor der Bayazid-Moschee kehren. Allein sie verstanden es, wirtschaftlich emporkzukommen, und man findet sie — sehr zum Nachteil des türkischen Volkes — unter verschiedenen Sultanen sogar in hohen Staatsstellungen.

Die Zahl der Juden in der Türkei wird heute bei einer Gesamtbevölkerung von 17 bis 18 Millionen auf 100 000 geschätzt. Von ihnen leben 50 000 in Istanbul, 18 bis 19 000 in Izmir (Smyrna) und 3000 in Edirne (Adrianopel), während in Ankara nur 700, in Zentralasien nur ganz wenig jüdische Familien gezählt werden. Die Juden in der Türkei sind vorwiegend Abkömmlinge der im 15. Jahrhundert eingewanderten „Spaniolen“. Die Judenfrage in der Türkei ist von einem angesehenen Gelehrten, dem Professor an der Universität Istanbul, Mehmed Ali Anzi in seinem Buche „Milliyetilik“ („Der Nationalsozialismus“) untersucht worden. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Juden trotz ihrer verschwindenden Minderheit seit der Frühgeschichte der Türkei ein Element der Zersetzung waren. Der türkenfeindliche Charakter des Judentums habe sich beim Zusammenbruch des osmanischen Reichs nach dem ersten Weltkriege gezeigt. Die Juden entsandten damals eine Abordnung an den Völkerbund, um die Türken wegen der angeblich den Juden zugefügten Schäden zu verklagen und — selbstverständlich — Schadenersatz zu fordern.

Wenn es den Juden in der modernen Türkei nicht so wie in anderen Ländern gelungen ist, sich der wirtschaftlichen Schlüsselpositionen zu bemächtigen, so ist das in erster Linie der weitsichtigen Wirtschaftspolitik des Staates zu danken, der mächtige Industrie- und Wirtschaftsunternehmen wie die Sumerbank in eigene Regie nahm. Um so mehr war die Jüdischheit bestrebt die nicht direkt vom Staat erworbenen Wirtschaftszweige an sich zu reißen. Und das ist denn auch in großem Ausmaße gelungen. Im jetzigen Kriege ist vor allem der „Schwarze Markt“, der Schleichhandel, eine jüdische Domäne. Allein der Staat parkte zu und schickte die Schmiedler zur Zwangsarbeit.

Im türkischen Volke herrscht eine instinktive Abneigung gegen das Judentum. Gegen das jüdische Treiben, das durch tägliche Gerichtsurteile über Schiebungen und Preistreibereien an die Öffentlichkeit dringt, hat die Istanbuler Zeitung „Tsfiri Etkiar“ eine Warnung erlassen, die Judenfrage könne auch in der Türkei akute Formen annehmen.

Die Magd Kathrine

Roman von Ruth Geede

Die Heimat der Magd Kathrine liegt im Osten und wird umgürtet von großen Strömen. Es ist ein nördliches Land, und hell ist der Himmel in den Mittsommerächten, wenn im blühenden Hollergebüsch der Sprosser schlägt. Der Winter ist lang und bringt viel Schnee.

Es ist ein Land der Felder und Äcker, der Saaten und Ernten. Es läßt werden und reifen, vergehen und kommen im ewigen Gesetz des Jahres und des Lebens. Durch Palvengestrüpp und Erlensumpf bricht der Elch, und in den großen Mooren brüten Kranich und Schwarzstorch. In endlosen, dunklen Forsten ruft der Uhu, und über das saatenjunge Land ziehen Singschwäne gen Norden.

An seine Küsten brandet das Meer, das sein Gold auf den Strand wirft. Sage und Sitte weiß von jenen Nordmännern zu berichten, die einst über das Meer kamen, und deren Nachkommen noch heute weizenblondes Haar und meerblaue Augen tragen.

Sie reden nicht viel und zeigen nicht gleich ihr Herz. Aber ihr Lachen ist hell, und ihre Augen sind froh. Sie haben immer Heimweh nach ihrem Land, wo sie auch sein mögen. Denn um ihre Wiegen sangen Wind und Wasser, und in ihren Träumen sprach das Land. Sie wuchsen auf mit Korn und Blume, Vogel und Pferd.

Der Tag ist sommerhell und still. Kaum regen sich die Halme des jun-

gen Kornes in dem schwachen Wind, der vom Flusse kommt und den starken Duft des Heus mit sich trägt, so süß und schwer, wie nur das Heu der weiten Flußwiesen duften kann.

Das Kind dort unter der schmal-schäftigen, jungen Birke verspürt den Duft ganz genau. Oh, wie er lockt, dieser Duft. Man braucht nur den schmalen Weg entlangzuweichen, immer den Wagenspuren nach, dann ist man bald unten am Fluß und kann sich in die Heukapsen legen, mit Karl und Friedrichen Schwab Krieg spielen und sich die Halme über den Kopf werfen, bis man bald nicht mehr lachen kann, weil das Heu so kitzelt.

Das Kind unter der Birke reckt den Hals. Nun kann es über das hohe Riedgras hinweg geradewegs auf die große Wiese sehen. Wie der Fluß in der Sonne blüht! Und da harkt die Marie, ihr roter Rock brennt wie Feuer im Sonnenlicht, und dort werkt die alte Jette, und ganz dicht am Fluß die Kathrine. Sie hat den blauen Miederrock an, er leuchtet geradese wie die ersten Kornblumen drüben am Feldrand. Nun steht sie still und ruft etwas. Vielleicht ist drüben an der Wassermühle der Kristoph, dort wird gehauen, das Kind hört deutlich das Dangeln der Sensen, das ab und zu vom Flusse herauftrömt. Dann wird auch Karl nicht weit davon sein und Friedrichen Schwab. Wenn die wüßten, daß

Hanske hier jetzt am Augsteiner Weg steht, dicht am Moor, wo die erste Blänke schon durch das hohe Gras schimmert, freundlich und blau wie der Sommerhimmel, der sich in ihr spiegelt.

An der ersten Blänke sollen sie stehen, die hohen Rohrkolben, die „Bumskelle“, wie Friedrichen Schwab sagt. Er, der Fried, hat einen ganz langen und ist damit unbestrittener Herr der Horde geworden. Da kommt er, der Hanske, mit seinem hölzernen Säbel nicht mit, den ihm der alte Matthes geschnitten hat. Denn schlagen tut der Bumskell besser. Hanske hat's am eignen Leibe spüren müssen, als sie gestern am Operchtisberg den bitteren Kampf ausfochten. Da war Friedrichen Schwab Sieger geworden, und er, Hanske, der Bauernsohn, hatte vor Friedrichen Schwab, dem Instungen, das Schwert strecken müssen.

So etwas sitzt wie ein Wurm im tiefsten Herzen. Heimlich hat er die Mutter gefragt, wo denn die schönen Bumskelle stehen. Aber Mutterchen hat gar nicht gehört. Da hat er die Kathrine gefragt, und die hat es ihm auch gesagt. „Wo der Wassermann wohnt, weiß, Hanske, der die Kinder ins Moor zieht, wenn sie ungezogen sind und vom Wege gehen...“

Ja, nun ist Hanske vom Wege gegangen, vom schönen, sicheren Augsteinerweg, vier, fünf Schritte ist er schon durch das hohe Riedgras gegangen, und nun steht er an der kleinen Birke. Der Boden ist gar nicht so naß, es ist kaum feucht unter den bloßen Füßen. Und wie anders die Welt hier ist! Das hohe Gras und das Summen der bunten Fliegen

und die seltsamen, hohen Blumen da im Schilf... und dort die Blänke, die blaue, schöne Blänke! Ob er nicht doch weitergehen soll, bloß bis zur Blänke, es sind ja nur ein paar Schritte? Den Wassermann gibt es ja gar nicht, das hat die Kathrine bloß so geredet.

Einen Augenblick zögert der Junge, dann läßt er den jungen Birkenstamm los, so daß der ein wenig hin und her schwankt. Vorsichtig schiebt er sich durch das hohe Gras. Dort ist ein kleiner, fester Hügel am Rand der Blänke, ein Sprung, nun steht der Junge auf der mit kurzem, hartem Gras bewachsenen Erhebung. Doch zwei Schritte weiter schimmert es fahl und tückisch im hohen Ried, und vor ihm spretet sich wie ein blaues Tuch die Moorblänke aus.

Aber die Blänke ist nur der Abglanz des Sommerhimmels, und wie der Hanske sich nun vorsichtig über den Hügel schiebt und in das Wasser blickt, ist es braun und gar nicht mehr schön. Er schlägt ein bißchen mit dem Stock in den blanken Spiegel, da kommt es modrig und schwarzbraun aus der Tiefe. Geradese braun wie der Wassermann, von dem die Kathrine erzählte.

Er will doch lieber die Bumskelle sein lassen, es sind ja gar keine zu sehen. Hier am Rand nicht, und dort im weiten Moor sind auch keine. Er wird umkehren und zurücklaufen, und dann wird er doch zur Flußwiese gehen, zum Kristoph und zur Kathrine, und wird sich in das Heu setzen und tüchtig mitverspern.

Ja, das ist ein guter Gedanke. Ein viel besserer Gedanke, als heimlich

ins Augsteiner Moor zu gehen und Bumskelle zu suchen, die gar nicht da sind. Und überhaupt ist das Moor gar nicht mehr schön. Sieht die Wurzel dort drüben am anderen Rand nicht geradese aus wie ein großer, brauner Kopf, der aus dem Schilf blickt? Ist es denn überhaupt eine Wurzel, ist es nicht...?

Da... da... jetzt reißt es sich drüben! Was zittern die Halme so? Und was rauscht das Schilf jetzt auf, unheimlich, türkisch, was hebt sich da aus der Trübnis der hohen spitzen Halme? „Kristoph!... Kathrine!... Kathrine!“

Warum ist der Boden auf einmal so feucht und glatt? Warum ist die Blänke so naß...? „Kathrine!... Hilf mir!... Kathrine...!“

Sie sitzen hoch oben am Flußrand im weichen Heu und halten Vesper. Hier oben weht doch ein leichtes Windchen und kühlt die heißen Stirnen, auf denen der Schweiß in hellen, dicken Tropfen steht.

Da sitzt zuerst die alte Jette! Ihr faltiges, braunes Gesicht, das wie gerührt erscheint, blickt zufrieden unter dem weißen Tuch hervor. Das junge Ding an ihrer Seite lacht, daß die weißen, geraden Zähne blitzen. „Kathrine!“ ruft sie dann und hält ein Stück Brot hoch. „Willst noch? Sonst ess' ich es!“

Dort drüben sitzt die Kathrine. Sie hat sich an den Stamm der alten Esche gelehnt und die Augen geschlossen. Das braunlichblonde Haar liegt in dicken Flechten um den Kopf.

Fortsetzung folgt

Gauhauptstadt Dresden

Das Geburtstagsgeschenk

Um einem Kameraden eine Geburtstagsgeschenke zu bereiten, hatten seine nächsten Mitarbeiter...

Wir wünschen Glück!

Achtzig Jahre alt werden am 19. November Frau Marie König, Nürnberger Straße 12...

Bekämpfung von Obstschädlern. Ueber die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen...

Apfelverteilung. Ab sofort findet eine Verteilung von Äpfeln an Kinder, Jugendliche, werdende und stillende Mütter statt...

Heize die richtigen Räume! Die Auswahl der Räume für die Beheizung spielt eine wichtige Rolle...

Artistik aus vieler Herren Ländern

Unterhaltamer KdF-Abend

Schade, daß das neue Programm in der Ausstellung nur bis Ende des Monats läuft. Ein Reigen erstklassiger Darbietungen erfreut und erheitert...

PK. Mit einer leichten Gehirnerschütterung muß er das Bett hüten, der Rottenflieger des Oberleutnants Philipp...

„Angreifen — immer wieder angreifen!“

Der letzte Befehl und der letzte Kampf des sächsischen Oberleutnants Philipp

seits Feuerschutz zu bieten. Aber die Jäger griffen von allen Seiten an, immer und immer wieder...

schosse an seiner Kabine vorüber. Seitlich über uns erkenne ich ein Feindflugzeug, das mit sämtlichen nach vorne gerichteten Waffen...

Die deutsche Jagdmaschine rampte den Gegner. Knapp streifte der Jäger seinen Feind, dem es den Rest gab. Wie von starker Gewalt wurde die FW 190...

Bekennnis zur Leistung

Der Kriegsberufswettkampf der Deutschen Jugend

In stiller Vorarbeit wurden bereits in den letzten Wochen des Monats Oktober im Gau Sachsen die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen...

werden zu lassen. Gleichzeitig soll der Wettkampf helfen, die Fähigkeiten des Volkes zu finden. Gerade dieses Finden und Lenken der Fähigkeiten ist in unserer Zeit...

Tagesspiegel in Kürze

Vier Fronturlaub bei Muttern. Große Freude herrscht in der Familie des Schneidmeisters Schmidt, Alaunstraße 90...

NSDAP-Ortsgruppe Dresden-Ost. Montag, 22. November, 20 Uhr, öffentliche Kundgebung in der Turnhalle der 32. Volksschule Hofmannstr. 34...

Kraftfahrzeugbildung jetzt nur durch NSKK. Für die Dauer des Krieges erfolgt keine Ausbildung durch private Fahrlöhner mehr...

Luftschutzhandspitzen sofort verkaufen. Luftschutzhandspitzen dürfen weder vom Groß- noch vom Kleinhandel auf Lager gehalten werden...

Kurort Raiten. Das 1940 aus Bessarabien nach Deutschland umgesiedelte Ehepaar Ziemann im Lager 150 beging mit zahlreichen Ehrungen das Fest der diamantenen Hochzeit...

Seifen. Eine Anzahl Verwundeter eines Reservelazarets besuch-

auf den Kopf stellen können. Kampf abbrechen, Schluß. Der Rottenflieger des Oberleutnants Philipp...

Auf einer flachen Wiese setzte der Feldwebel zur Notlandung an. Auf dem Boden überschlug sich die FW 190. Für Bruchteile einer Sekunde...

Marlenberg. Die 5. Wehrmacht-Büchersammlung ergab über 4000 Bucheingelege und dazu über 2000 Zeitschriften. Die vorhergehenden Sammlungen erzielten 14.000 Bucheingelege...

Kriegsbericht Müller-Engelhardt

Der Rundfunk am Donnerstag. Reichsprogramm, 10-11: Komponisten im Waffenrock; 11-11.40: Kleines (Anzerischer) Konzert...

Wann müssen wir verdunkeln! Donnerstag 17.14 bis Freitag 6.57 Uhr. Sonne: A. 7.19 Uhr; Mond: A. 21.50 Uhr...

Wasserstand am 17. (18.) November. Moldaun Kanalk 128 (125); Moderschau 126 (83); Eggen Lann 124 (172)...

Dresdner Kulturberichte

Gastspiel im Opernhaus und zwei fesselnde Vorträge

Es versöhnt das Geschäft des Kunstbetrachters doch sehr, wenn er von einem Eindruck berichten kann, der nicht den kritischen Verstand, sondern Gefühl und Gemüt des Hörers angesprochen hat...

zeugungskraft findend. Die Zuhörer folgten gebannt den Ausführungen Dr. Jostens. Manchem wird dabei zum erstenmal bewußt geworden sein, daß wir in Shakespeare eines der höchsten Menschheitsgenies sehen...

Robert Schumann hat behauptet, die Namen der komponierenden Frauen hätten auf einem Rosenblatt Platz. Daß diese allzu männliche Meinung des großen Musikpoeten, der selbst eine der größten Musikpoetinnen zur Frau hatte...

Ein fesselndes kongenial erschautes Shakespeare-Bild entwickelte vor dem Literarischen Verein Dr. Walter Josten (Bonn), der bedeutende Shakespeare-Forscher und Uebersetzer von 13 Dramen des Dichters...

Volksfeind hingerichtet. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Am 15. November 1943 ist der 36 Jahre alte Otto Adam aus Leipzig hingerichtet worden...

Kunstsammlungen dem ganzen Volke

Museumsvorträge als Kriegsbeitrag

Die Reihe der Museumsvorträge im Kriegswinter 1943/44 wurde mit einem Vortrage von Oberregierungsrat Dr. Hubert Ermisch über „Der Zwinger als Museumsgebäude“ eröffnet...

Dr. Hubert Ermisch, der sich durch seine Arbeiten um die Neugestaltung und Erhaltung des Zwingers lebendiges Verdienste erworben hat, schöpfte bei seinem Vortrag, den er mit vielen Lichtbildern illustrierte...

Geschichte, Biographie und Anekdote ließ Dr. Laux so in souveräner Kenntnis der Dinge und mit taktvollem Herzen eine Menge köstlicher Porträts hervorwachsen. Er fand spontanen Dank.

Theater des Volkes. Infolge Erkrankung im Personal Freitag, 19. November, 17.30 Uhr: „Rigoletto“ statt „Taras Bulba“.

Komodienhaus. Die Vorstellungen beginnen ab Montag, 22. November, um 18 Uhr.

„Männer unserer Zeit“

Kriegsbilder aus dem Osten

Das Heimatkreis Sachsen veranstaltet in Verbindung mit dem Wehrkreiskommando IV vom 21. November bis 12. Dezember 1943 im Galeriegebäude auf der Brühlschen Terrasse eine umfassende Schau aus dem großen Kriegsgeschehen unserer Zeit...

Zu den Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen zweier Kriegsmaler, des Obergeleiteten Heinz Kistler in einem AOK im Osten und des Sonderführers Otto Melster (Dresden). Kriegsmaler in einer Propagandakompanie. Unter den Kampfgebieten sind insbesondere die mittlere Ostfront zu nennen...

Die Ausstellung ist vom 21. November an täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Vertical text on the right edge, including page numbers and other small notices.

Wirtschaft

GmbH. drängt stark vor
Beim Vergleich der Neugründungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften mbH zeigt sich erneut das starke Vordringen der GmbH.

Dabei soll unter Friedensverhältnissen keineswegs auf Publizität verzichtet werden, wofür Bosh und Mittelstahl als Belege dienen. Bisweilen wuchsen neue GmbH, auch als tüchtige Konzerntüchter mit allerdings begrenztem Eigenleben heran.

ein versetzter Erfolgsmann in der Gemeinde der neuen Arbeitsstätte, so bekommt er vom Betriebsführer die Umzugskosten ersetzt. Ist der Lohn der Versetzten an der neuen Arbeitsstelle niedriger als bisher, so bekommt seine Familie eine Unterhaltsbeihilfe, die den Lohnunterschied ausgleicht.

Turnen und Sport

Wer liegt jetzt vorn?
Die meisten deutschen Fußballgare stehen vor dem Abschluß der ersten Meisterschaftsrunde. Altmeister streben wieder nach vorn, aber auch neue Mannschaften sind in den Vordergrund getreten.

Nach Toren und Punkten
Am günstigsten nach dem Torunterschied steht augenblicklich der Spitzenreiter in Schleswig-Holstein, Holstein Kiel, mit 31:6 Treffern in 8 Spielen.



Zum dritten Male hintereinander halbierte sich der Sachse-Marx-Oberpremier Kurt Heineke (Neueibau) die Deutsche Meisterschaft im Einzel-Kunslfahren für Männer.

Plauens HJ-Ringer am besten
Zum ersten Male wurde im Gebiet Sachsens die Mannschaftsmeisterschaft der HJ-Ringer ausgetragen. Aus zahlreichen Vorprüfungen gingen die Bannmannschaften von Plauen, Stollberg, Annaberg, Dresden und Markneukirchen hervor.

Professor Zenker 75 Jahre
Der aus Plauen i. V. stammende bekannte Kunstmaler Professor Friedrich Rudolf Zenker feierte am 15. November seinen 75. Geburtstag. Dieser große Künstler ist auch ein Wegbereiter der deutsch-österreichischen Turnbewegung im Reich und vor allem im alten Oesterreich gewesen.

Gefolgsleute „versetzt“ und „abgeordnet“

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen — 6 Tätigkeitsgruppen

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat mit Wirkung vom 6. November an angeordnet, daß der Betriebsführer die Gefolgsleute zur Erfüllung unaufschiebbarer Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung auch an einer anderen Arbeitsstätte als derjenigen, für die der Gefolgsmann eingestellt wurde, beschäftigen kann.

Was ist eine „Schuldbuch-Familie“?

Durch eine Bekanntmachung haben der Reichsfinanzminister und der Reichsverkehrsminister bestimmt, daß die 3/5 ige Schatzanweisungen der Reichsbahn von 1943, die gegenwärtig für den Umtausch der früheren 4/5 igen Schatzanweisungen ausgegeben werden, in das „Reichsbahn-Schuldbuch“ eingetragen werden können.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere liebe Götze schenkte uns heute unser erstes Kind, einen gesunden Jungen. In dankbarer Freude: Brigitte Lange geb. Fiedler und Ernst Lange, Hauptmann in i. a. Res.-Art.-Abt. Dresden, Langenackerstraße 21, 13. Nov. 1943.

Im festen Glauben an ein Wiedersehen traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder Walter Zschoge Unteroffizier in einem Art.-Regt. im Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen um Stalingrad am 29. 12. 42 dem Heldentod fand.

Meine liebe Götze, unsere gute Mutter, Frau Louise Drechsler geb. Beyer geb. Kirbach 17. 7. 66 2. 11. 43 ist plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen.

Dank für die Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, guten Vaters Paul Schwarz danken wir allen von Herzen. Besonderen Dank dem Militärverein und der Gemeinde Neundorf.

Dank für die Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, guten Vaters Paul Schwarz danken wir allen von Herzen. Besonderen Dank dem Militärverein und der Gemeinde Neundorf.

Dank für die Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, guten Vaters Paul Schwarz danken wir allen von Herzen. Besonderen Dank dem Militärverein und der Gemeinde Neundorf.

AMTLICHES

Dresden. — Über den Nachlaß des am 26. Juni 1941 verstorbenen, zuletzt in Dresden A, Leubner Straße 13, wohndhaft gewesenen Dr. med. Johannes Richard Knopp wird heute am 18. November 1943, nachmittags 16.45 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Konkursverwalter Hans Wilschich in Dresden A, Hauptstraße 7, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Dezember 1943 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschließung über die Heilhaltung des Konkursanten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befreiung eines Gläubigers auszusuchen und anzuersuchen, wobei bis zum 12. Dezember 1943, vorm. 11.00 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am 12.

12. Januar 1944, vorm. 11.00 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Leubner Straße 1, II., Saal 19, Termin anberaumt.

Was eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwa schuldhaft ist, darf nicht als dem Konkursverwalter zugehörig sein, es sei denn, daß die Sache absonderlich bedingt besitzrechtlich dem Konkursverwalter bis zum 12. Dezember 1943 zugehört.

Dresden. — Änderung der Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen betr.

Nach der Verordnung des Reichsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Oktober 1943 (Reichsgesetzblatt Nr. 143, 1143) sind die Bestimmungen über Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen in Kraft getreten.

Die Bestimmungen über Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen sind in der Anlage zu dem Bescheid vom 1. November 1943, unter der Nummer 10/43, veröffentlicht.

Die Bestimmungen über Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen sind in der Anlage zu dem Bescheid vom 1. November 1943, unter der Nummer 10/43, veröffentlicht.

Die Bestimmungen über Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen sind in der Anlage zu dem Bescheid vom 1. November 1943, unter der Nummer 10/43, veröffentlicht.

Die Bestimmungen über Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen sind in der Anlage zu dem Bescheid vom 1. November 1943, unter der Nummer 10/43, veröffentlicht.

Die Bestimmungen über Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen sind in der Anlage zu dem Bescheid vom 1. November 1943, unter der Nummer 10/43, veröffentlicht.

bei der zuständigen Abrechnungsstelle in Bezugnahme umzusetzen. 5. Den Anstalten, Internaten usw., die nicht unmittelbar durch den Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen angeleitet werden, werden die in den Bestimmungen des Gartenbauwirtschaftsverbandes für die in der obigen Weise genannten Kinder und Jugendlichen sowie wohnenden und stüttenlosen Mütter, die keine Vertragskontrolle innehaben, Sammelbestimmungen für die Besondere Sachlage nicht anzuwenden, die in der obigen Weise genannten Stellen zu befrachten, die die sonstigen Lebensmittel zuleiten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sowohl die Abgabe als auch der Bezug von Äpfeln für Personen, die nicht zum Bezug berechtigt sind, unzulässig ist. 19. Nov. 1943. Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Landrat des Kreises Dresden. Oberbürgermeister zur Verfügung. Oberbürgermeister zur Verfügung. Oberbürgermeister zur Verfügung.

Radebeul. — Anmeldung der im Herbst 1944 schulpflichtig werdenden Kinder der Volksschule. Eltern und Erziehungspflichtige haben die Kinder, die bis zum 31. Dezember 1944 das 6. Lebensjahr vollenden, die im Herbst 1944 das 7. Lebensjahr vollenden, aber wegen Krankheit oder sonstiger körperlicher oder geistiger Gebrechen einer Schulbesuchung nicht teilzunehmen, dem Schulamt mit einem Vermerk über die Ursache der Nichtteilnahme bis zum 15. Dezember 1943, vorm. 11.00 Uhr, bei dem Schulamt zu melden.

Es wird dringend gebeten, die Anmeldungen einzureichen, wenn die Rückmeldung erforderlich bleibt, von den in der obigen Weise genannten Angehörigen der betroffenen Kinder zu unterrichten. 1. November 1943. Der Oberbürgermeister — Schul- und Kulturstabt.

DEUTSCHE ARBEITSPFLEGE. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit. Maschinenfabrik für Heimarbeit.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden. Dresden-Meißen, Biete in Dresden.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.

Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima. Bücherei, groß und klein, prima.